



Was uns die Ortsnamen des Bezirksamtes Bayreuth erzählen")

Von A. Siegelhöfer in Bamberg



In den Ortsnamen besitzen wir ehrwürdige Zeugen oft aus alten Zeiten, von denen jede andere Kunde verklungen ist, wenn nicht aus dem Schoße der Erde hin und wieder einmal treulich beschützte Überreste aus jenen weit, weit zurückliegenden Tagen ans Licht gefördert werden. „Durch die Ortsnamen,” sagt W. von Humboldt, „die ältesten und dauerndsten Denkmäler, erzählt eine längst vergangene Nation gleichsam selbst ihre eigenen Schicksale und es frägt sich nur, ob ihre Stimme uns noch verständlich bleibt.“ Dank den nimmermüden Forschungen der geographischen Namenkunde sind uns in den meisten Fällen die Stimmen unserer Urväter noch oder wieder verständlich. Aber es gibt unter den ON. auch manch „unverständliches Preisrätsel, an dem wir mit ehrfurchtsvollem Schweigen vorübergehen müssen, wenn wir, des Lichtes der Wahrheit entbehrend, uns mit der Dämmerung des Ahnens nicht begnügen wollen“ (Wisnar).

Die ON. lassen sich in zwei große Abteilungen, in Naturnamen und in Kulturnamen scheiden. In den Naturnamen sehen wir die von Menschenhand noch unangetastete Landschaft mit ihren Bergen, Gewässern, Tieren, Pflanzen und Mineralien vor unserem geistigen Auge heraufziehen, während uns die Kulturnamen das Wirken des Menschen in der Landschaft verraten. Es gewährt dem ON.-Kundigen einen ganz eigenartigen Reiz von einer Höhe aus an der Hand einer Karte die Veränderung des Landschaftsbildes, namentlich wenn es sich um eine frühere Waldgegend, wie Fichtelgebirge, Franken-, Steigerwald, Spessart, Thüringer Wald u. dergl., handelt, zu verfolgen. Es steigen da Jahrhunderte aus Dunst und Nebel hervor, umwegen uns mit ahnungsvollem Schauer

*) Abkürzungen: ON. = Ortsname; PN. = Personename; † = heute verschwundener Ort; ahd. mhd. = althochdeutsch, mittelhochdeutsch.

Wegen der slavischen ON., die hier nicht behandelt werden können, wegen der urkundl. Formen und der ausführlichen Erklärungen der Namen sei auf das vor kurzem erschienene Werk: „Siegelhöfer-Hey, Die ON. des ehemaligen Fürstentums Bayreuth“, in dem die sämtlichen ON. der Bezirksämter Bayreuth, Berneck, Hof, Kulmbach, Münchberg, Naila, Pegnitz, Rehau und Wunsiedel behandelt werden, verwiesen. Zu beziehen vom Historischen Verein in Bayreuth; Preis 18 Mk.; Umfang 16 Bogen.

und erfüllen uns mit tiefem Danke gegen unsere Altvorderen, die im Schweiße ihres Angeichts mit den unzulänglichsten Hilfsmitteln aus schier undurchdringlichen, düsteren und unfruchtbaren Waldflächen uns eine liebliche, farbensatte und, was das Wichtigste ist, ertragspendende Heimat geschaffen haben.

In gebotener Kürze seien nun die ON. des Bayreuther Umlandes nach ihrer Gattung und – soweit nötig – nach ihrer wörtlichen Bedeutung erläutert.

A. Naturnamen

Unverrückbar fest und dem Ankömmling am augensälligsten stehen im Landschaftsbilde die Berge. Sie boten in mancher Hinsicht eine geschütztere Wohnstätte als die Niederung und einen besseren Ausblick namentlich nach heranziehender Gefahr. Sie wurden deshalb mit Vorliebe besiedelt und nach ihrem hervorstechenden Merkmale oder nach dem Erbauer der ersten Wohnstätte benannt. So erklären sich ohne weiteres die ON. *Eichel* (= Eichen), *Fichtel* (= Fichten), *Linden*, *Oschen* (= Eschen), *Schlehen*, *Weiden*, *Flins* (ahd. mhd. flins, vlins Kiesel, harter Stein), *Brauners* (1692 *Brauns*), *Entmanns* (urk. *Entmanns*), *Heiners* (*Heinrichs*), *Hempels*, *Krodel*, *Meyernberg* (früher *Borreuth*, seit 1753 *Meyernberg* nach dem Besitzer, dem Hof- und Justizrat von Meyern), *Roders*, *Römers*, *Schamels*, *Schoberts* und *Waldmannsberg*. – *Eck* (ahd. ekka, mhd. ecke Ecke, Kante, Anhöhe, Bergspitze) tritt in dem heraldischen Namen *Laineck* (1312 *Lewenek*) = Löwenbeck auf. – Stein im Sinne von aufragendem Fels (auch *Felsen*-schloß) erscheint in den ON. *Stein*, *Heisen* (urk. *Hasel*), *Keil* (= keilförmig) und + *Wurz*-stein (ahd. mhd. wurz Kraut, Pflanze, oder ahd. wurzā, mhd. wurze Wurz, Wurzel, Strunk). Auf dem Wurzstein waren, wie Magister Will im Jahre 1692 berichtet, „die Rudera des alten Schloß Wurzstein zu finden.“ *Hügel* findet sich in den ON. + *Hugeleins* (= kleiner Hügel) und *Mooshügel*. Wegen der genetivischen Form *Hugeleins* wird weiter unten die Rede sein. – Gleichbedeutend mit *Hügel* ist *Culm* (altsächs. holm Berg, wovon altwendisch *cholm*). Hierzu gehört *Obere*, *Untere Culm* (östl. der „*Kulm*-Leite“ gelegen) und *Culmberg* [1353 in dem dorf zum *Kulmleins* (= kleiner Culm), gelegen ober-talp des *Gesezz* (= *Gesees*)]. *Culmberg* ist eine Tautologie wie *Ortspitz*, *Lindwurm*, *Wind-hund*, *Maul-esel* u. a., bei denen das erste nicht mehr verstandene Wort durch das zweite übersetzt wird. – Auf *Bühl* (ahd. buhil, mhd. buhel, bühel *Bühl*, *Hügel*) gehen zurück die ON. *Bühl*, + *Gogleinsbühel* und *Verchenbühl*. – Abhänge, Halden bezeichnet man als *Leiten* (ahd. hlsta, mhd. lste). Mit diesem Worte sind die Namen *Auher*, *Eich*, *Frei* (frei gewöhnlich in Bezug auf den *Weide*, *Holz* oder *Erdnuzen*), *Sonnen* (= sonnige), *Pensen* (pr. *Penzo*), *Römer* (Familienname) und *Schmid* (= Dorfsmied)-*Leithen* zusammengesetzt. – Eine weitere Bezeichnung für eine Bodenerhebung ist *Höhe*, welches Wort in den ON. *Haselhöhe* und *Iuchhöh* (= *Jochhöhe*) zu erkennen ist.

Den Gegensatz zu den Höhenbezeichnungen bilden die Begriffe *Ebene*, *Tal* und *Grund*. Von ihnen haben die Orte *Eben* (1692 *Ebne*), *Friedrichs*,

Obergräfen- (= Grafen), Hermanns-, Ramsen- (Pr. Ramiso), Sophien-, Wagen- (Pr. Wago) und Weiglathal (1398 Weidleintal, Pr. Widilo) und Heinersgrund die Namen. — Auch Grub und Hül (ahd. huliwa, mhd. hulwe, hülwe Hülle, Loch, in dem sich das Regenwasser sammelt) sind als Bezeichnungen für natürliche oder künstliche Bodenvertiefungen hier einzureihen. Die ON. Grub und Hül gehen darauf zurück.

Unentbehrlich zur Lebenshaltung ist das Wasser. Kein Wunder, daß die Menschen bei Auswahl ihrer Siedlungsstätten darauf ihr besonderes Augenmerk gerichtet und das Vorhandensein dieses lebenswichtigen Elementes vielfach in den ON. zum Ausdruck gebracht haben. Die Benennung geschah durch die Wörter Ach (ahd. aha, mhd. ahe, ach = Wasser), Brunn, Brunnen, (= Quell) und Bach. Ach ist nur in den ON. Truppach (1007 Trubaha = trübes Wasser), Steinach (= steiniges Wasser), Warmensteinach und + Kaltensteinach, Brunn nur in + Poppenbrunnen und Wallenbrunn (= wallender Brunn, brodelnder Quell) vertreten, während Bach in den Namen Fisch-, Furt-, Laim- (ahd. leimo, mhd. leime Leim, Lehm), Mistel- (ahd. mistil, mhd. mistel Mistel, Schmarotzerstrauch), Tannen-, Wolfs- und Busbach (1398 Puzbach vom mitteld. puze = mhd. phutze, phütze Brunnen, Wasserpfütze oder mhd. butze Poltergeist, Buhemann), ferner in Cotten-, + Gnannen-, Hermanns- und Seitenbach erscheint. In den Bestimmungswörtern der fünf letztnannten Namen stecken die Pr. Kotto, Gnanno, Cholo, Hermann und Seito (= Sigiboto, Seibot?). — Nicht zu Bach gehört Hinterkleebach (s. unten).

Vom Wasser umflossenes Land hieß im mittelhochd. ouwe, owe = Au. + Fürsten-, Grun-, Stock- und Wunau (ahd. wunja, mhd. wunne = Wiesenland, Wiese, Weideplatz) sind davon hergeleitet, während Lochau (s. unten) nicht hierher gestellt werden kann.

Auf die Beschaffenheit des Bodens weisen die ON. Letten (= Lehm), Melm (mhd. mēlm Sand, leichter Staub, Erdstaub), Neß (= Nässe, nasser Boden) und Sand hin.

Zur Bezeichnung von Busch und Wald dienten verschiedene Ausdrücke: Loh, Loch, Hardt, Haag, Forst, Schlag, Holz, Lauben. Die Loh oder Lohen ist im Fichtelgebirge, „ein mit niedriger Vegetation an Kraut und Strauch überwachsener Torfgrund, bes. in Waldungen“ (Gradl). Denzenlohe (Pr. Tenzo, Tanzo) und Loh (Gemeinde Eckersdorf und Gemeinde Neunkirchen am Main) haben davon ihre Namen. Das oder der Loh (mhd. lōch Gebüsch, Wald, Gehölz) ist in Lochau (1399 Lochen = Dat. Plur. „zu den „Büschen““) und in Bindlach (1317 Bintloch = Beundwald, eingehegter Wald) enthalten. — Hardt (mhd. hart Wald) in der Gemeinde Eckersdorf und in der Gmde. Frankenhaag, Haag und Frankenhaag, Forst, Schupfenschlag (Schupf, Schopf = kleines, freistehendes Gehölz) und Ochsenholz tragen untrüglich den Grund ihrer Benennung in sich. Im Bayreuthischen heißen einzelne Waldteile Lauben, z. B. das „Laubenholz“ nördlich Himmelkron; urk.

1421 Laubental; urk. 1434 uf der Furlaaben. Diesem deutschen Wort verdankt der in seinem zweiten Teil slavisch klingende Ort Vorlahm (urk. 1360 ze vorlauben = Vorlaube, vordere Laube) seinen Namen. Vorlauben wurde im Volksmunde zunächst zu Vorlaum, dann zu Vorlaam, das schließlich Vorlahm geschrieben wurde.

Die verschiedenartigsten Bäume und Pflanzen haben nach ihrem charakteristischen Auftreten in einer Gegend zur Benennung der dort entstandenen Siedelung dienen müssen. So die Eichen für die Orte Aichig (mhd. eich-ahi, -ech = Ort, wo viele Eichen stehen), Eichen, Eichberg, Eichenreuth, Eichleithen, Eichschlag, die Birke für Birf, die Esche (mhd. asch) für Eschen, Eschenmühle und Oschenberg (urk. Aschenberg), die Eibe (taxus) für Euben, die Föhre (mhd. vorhe) für Forkendorf und Forkenhoß (= Dorf, Hof bei den Föhren), die Fichte für Fichtelberg, Fichtenmühle und Hohenfichten, die Linde für Lindenbergs, die Tanne für Lichtenanne, Tannenbach, Tennig (Sammelname tenn-ahi, -ach), die Haselstaude für Haselhöhe, Haselhof und Heisenstein (urk. Haselstein), der Klee für Hinterkleebach (nicht = Bach, an dem Klee wächst, sondern der Sammelname *chlewahi, klēwach = Ort, wo viel Klee wächst, Kleefeld), die Burst (ledum palustre) für Pirschling, die den Germanen heilige Mistel für Mistelbach und Mistelgau, das Rohr (Schilfrohr) für Röhrig (mhd. roerach, rōrich), die Rose für Rosengarten, die Schlehe für Schlehenberg und Schlehenmühle (?), die Weide für Weidenberg und endlich die Wurz (s. oben bei Wurzstein) für + Wurzbach. — Nicht hierher zählt Aichen (s. unten).

B. Kulturnamen

Von diesen müssten einige bereits bei den Bäumen und Pflanzen mit erwähnt werden.

Der Wald wurde durch Brennen und Sengen gelichtet und die so entstandenen bloßen Stellen oder Flecke durch Aushauen der Stöcke, d. i. durch Röden oder Reutzen, urbar gemacht. Davon leiten sich her die Namen Brand (Waldname) und das nahebei gelegene + Brandhäusl, Oberobsang (und Unterobsang im Bez.-Amt Kulmbach), mundartlich Moosung (1403 zu Masang, entstanden aus: zum Asang, mhd. āsanc, āsang Ansengen, Anbrennen, Brand) und Moosung (1558 Mosing), Alten- und Neuenplos sowie Plößen (mhd. bloeze Blöze, freier Platz im Walde), Stockau, Stockhaus, Fleckl, Pfaffen- und Spänfleck (mhd. vlēc, flēcke Stück, Flecken Landes), Röth (Gmde. Colmdorf [Obere R., Untere R.], Forkendorf, Gesees und Unternschreez) und die vielen Reutorte, die meistens in ihrem ersten Teil den Namen dessenigen enthalten, der die Rodung vorgenommen hat: Bärn-, Bayr- (= Reut der Bayern), + Boy-, Eckarts-, Gossen-, Hartmanns-, Heiners- (siehe unten), Karolinens-, Ratters-, Kolm- (Pn. Cholbo, Kolbe), Kommers- (siehe unten), Martins-, Mengers- (= Meingots), Meyern- (= Meyerin), Moritz-, Mucken- (Pn. Muko), Muthmanns-, Ottmanns-, + Pernems-

(= Pernwins), + Rates- (Pn. Rati), Schoberts-, Seybothen- (Pn. Siboto, Sigiboto), Troschen-, Voits-, Waizen-, Weiken- und Würns- (Pn. Wirnt)- Reuth, dazu noch Alten-, Neuen-, Eichen- (wo Eichen gerüttet wurden), Hauen-, Hohen-, + Hungen- (= Hungen, Hogen das sind abgestandene Bäume), Lein- (= Reut auf lehmigem Boden) und Wildenreuth. Aus dem gereuteten Boden entwickelten sich nach und nach Auen und Grüne (besonders im Fichtelgebirge häufig), Wiesen und Felder, wie sich aus den ON. Grunau, Wunau, Hahnengrün, Wiesen, Dürrwiesen, Altdrossenfeld (Pn. Droso) und Draisenfeld (ahd. treis, mhd. dreis öde liegender, unbebauter Acker, Hdfeld) ergibt.

Bei den Rodestellen oder ganz in der Nähe wurde alsbald eine schützende Unterkunft, eine (Wohn-) Stätte, ein Heim geschaffen. Diese beiden Bezeichnungen fehlen im Bayreuther Bezirk; dagegen findet sich öfters als anderswo die Benennung Saas, Sees (mhd. sâze, sêz Sitz, ge-sêz, -sezze Sitz, Wohnsitz, Besitztum) und zwar in den ON. Saas, Gesees, Fürsez (= vorderer Sitz), Fenkensees (Pn. Fenke), Kirmsees (1181 Curbensece = Sitz an der Kurve, Krümmung), + Mistmannsgesees (Pn. Mistmann) und Obernsees (= zum oberen Sitz). Sehr zahlreich sind die mit Hof zusammengesetzten ON.: Bog-, Buch-, Denn-, Dörn-, Dorschen-, Eckers-, + Eckreins-, Forken-, Fort- (= Furt), Friedrichs- (s. unten), Gebhards-, Gottels-, Hasel-, Hermanns-, Hörnleins-, Hund-, Krugs-, Muschel-, Pützels-, Sand-, Schaf- und Vollhof (s. unten), dazu Wendel- und Moritzhöfen (VI. Bezirk in Bayreuth), jenes hieß noch 1692 Wendelhof, dieses 1398 Marolz Hof (Moritz ist also aus Marold — vgl. den ON. Maroldswiesach in Unterfranken — umgestaltet). Höflas (1403 Hofleins, Hofleins) kennzeichnet sich als kleinen Hof.

Durch Zubau weiterer Wohnstätten entwickelten sich die Höfe zum Dorf. So entstanden Dörflas (1333 Dorfleins = kleines Dorf), Allers- (1414 Alhers), Colm- (1398 Kolbendorf, Pn. Cholbo), Crottens-, Donn- (1375 Tandorf = Dorf beim Tannwald), Eckers-, Forken-, Fuchsen-, Gloz- (1398 Glazdorf, Pn. Glaz), Hauen-, Melken-, Mengers-, Petten- (1108 Pettindorf), Pitters- (1398 Puterstorf), Rödens-, Tröbers- und Üzdorf.

Die mit Haus und Gut gebildeten Namen Lienhardshaus, Neuhaus (Gmde. Crottendorf und Sophienthal), Pfeifer-, Stadel-, Stock- und Weiher-Haus, Franken-, Hussen-, Ortels-, Opels-, Riedels- und Wunders-Gut stammen allermeistens aus jüngerer Zeit. Ebenso die Namen Sorgenflech und Friedrichsruh. Ein einzeln vorkommender ON. ist Mittelgau, während Benennungen mit Mühle am häufigsten (27 mal) zu verzeichnen sind.

Auf Eigentums- und Lehensverhältnisse deuten die Namen Aichen (1365 zu dem Engen, mhd. eigen Eigentum, bes. Grundbesitz), Kazen-eichen (1421 uf dem Kazeneigen = Eigentum des Kazo), Lehen (Gemeinde Bindlach und Gmde. Lehen, mhd. lêhen geliehenes Gut, Lehen) und Herren-

mühle, d. i. Mühle, deren Eigentümer weltliche oder geistliche Herren waren. Was nicht Einzelbesitz sondern Eigentum einer ganzen Dorfgemeinde war, hieß Gemein; daher der Or. Gemein.

Mit der Viehzucht hängen zusammen die Or. Pferch, Schafhof, Vollhof, (= Fohlenhof, urk. 1416 ein hof, heißt zum Fohlenhofe), Süßetränk, Keller- und Weiher-Hut (=Hut, d. i. Weideplatz beim Keller, Weiher).

Kirchliche Verhältnisse offenbaren sich in den Or. Neunkirchen am Main (1402 zu Neuenkirchen, d. i. zur neuen Kirche[n]), Kirchepingarten, Pfaffenfleck, Wiedent (1136 Witose) und Windhof (1692 Widenhof). „Jeder Kirche mußte als Braut Christi von dem Stifter die dos ecclesiae an liegenden Gütern gegeben, gewidmet werden, welche Widumb hießen“ (Stehle). Darauf sind die zwei letztgenannten Namen zurückzuführen. Witose ist halb deutsch (ahd. wih heilig, geweiht), halb lateinisch (dos Gabe, Mitgift, Morgen, Brautgabe). — Nach Heiligen sind benannt: St. Georgen, St. Gilgenberg (Gilg = Agidius), St. Johannis und St. Veit.

Mit den Völkernamen der Bayern und Franken sind die Or. Bayreuth und Frankenhaag (mhd. hac = eingefriedigter, umhegter Ort) gebildet.

Als einziger Sippename im Bez.-A. Bayreuth begegnet uns der Or. Mähring (= zu dem oder den Nachkommen des Mero, Maro).

Das Andenken an das fromme Bamberger Kaiserpaar Heinrich II. und Kunigunda bewahren, was wohl wenig bekannt sein wird, die Ortsnamen Heinrichsreuth (1396 ob Heinrichsreute) sowie Ober- und Unter-Konnersreuth (1231 Sendekunegunderiute). Ersteres ist von dem Grafen von Andechs-Plassenburg zu Ehren Kaisers Heinrichs II. gegründet worden; letzteres, dem er selbst den Namen der hl. Kunigundis gegeben, übergab durch Urkunde v. J. 1231 der Dompropst Boppo zu Bamberg, ein Meranier, dem Bamberger Domkapitel.

An die prunkvolle markgräfliche Zeit erinnern die französischen Namen Eremitage, Fantasie, Plantage, C'est bon, Poudremühle (= Puder-, Pulvermühle), auch Sanspareil im B.-A. Kulmbach, ferner Eremitenhof, Schanz (früher Wilhelmsburg, nach dem Markgrafen Georg Wilhelm von Bayreuth), Tiergarten (früher Breitengrätz, 1666 in den vom Markgrafen Christian Ernst angelegten Tiergarten einbezogen), + Sophienberg, wie früher der Weiler Culmberg nach Erdmuth Sophie, der ersten Gemahlin des Markgrafen Georg Wilhelm, auch genannt wurde.

Der Einöde Röllwenzel, die von der früheren Wirtschaftsbesitzerin Röllwenzel ihren Namen führt, sei als Lieblingsaufenthalt Jean Pauls Erwähnung getan. Sie heißt als Chausseegeld-Einnahme auch Chausseehaus.

Manche Or. sind heute unvollständig, indem der frühere Zusatz Hof, Heim, Haus u. dgl. weggefallen und nur der Pr. im Genitiv übriggeblieben ist (= genetivische Ellipse). So erklärt sich Engelmeß, Hefelach (urk. 1378 Hefleins) und Lienlas als Engelmanns(-mars), Hefleins und Lienleins Hof u. dgl. In gedankenloser Nachahmung der genetivischen Ellipse hat man ein -s auch an Gattungsnamen angehängt und so die Namen

† Culmleins, Dörflas, Höflas und † Hugleins = kleiner Culm, kleines Dorf, kleiner Hof und kleiner Hügel zustandegebracht.

Eine ziemliche Anzahl von Siedelungen ist im Wandel der Zeiten vom Erdboden wieder ganz verschwunden und nur aus Urkunden noch bekannt, nämlich: Ecreinshof (nähere Lage unbekannt), Fichtenmühle (ehedem bei Mistelbach), Fürstenau (zwischen Altenplos und Theta), Gnannenbach (schon um 1440 „wüst., verwilldet und verwachsen“), Gogleinsbühel (nähere Lage unbekannt) Hermannsbach (ehedem bei Mistelbach), Hörsleinshof (n. L. u.), Hugleins (ehedem in der Gegend von Laineck), Hungenreuth (ehedem in der Gegend von Bayreuth), Kaltensteinach (bei Warmensteinach), Leinreuth (ehedem in der Gegend von Weidenberg), Mannsgees (ehedem zur Pfarrei Benk gehörig), Obererhammer (ehedem an der Steinach), Pernemsreuth (ehedem bei Weidenberg), Ratesreuth (ehedem bei Görschnitz oder Benk), Sonnengrün (ehedem in der Pfarrei Weidenberg), Wüstenplos (ehedem bei Alten- und Neuenplos?), Wurzbach (ehed. in der Pfarrei Weidenberg) und Wurzstein (Ruine bei Warmensteinach).

Andere Ortschaften haben ihre alten Namen gegen die eingeklammerten neuen vertauscht und zwar: Altentrebgast (Sankt Johannis), Brandhäusl (Hütten), Breitengreß (Thiergarten), Breyreuth, -hof (Meyernberg), Gottesgabe (Neubau), Culmleins (Culmberg), Poppenbrunnen (Poppenmühle?), Reichartswaiz (Unterwaiz) und Sophienberg (Culmberg).

Neu entstanden ist in allerjüngster Zeit die Siedlung Friedrichshof, Gemeinde Benk, 1914 von Friedrich Hübner gegründet und nach ihm benannt.

* * *

Schon aus diesem gedrängten Bilde, das wir an der Hand der Ortsnamen von der Besiedelung des Bayreuther Umlandes zu entwerfen versucht haben, lässt sich die Wahrheit des eingangs erwähnten Humboldt'schen Wortes voll erkennen, daß durch die ON. eine Nation gleichsam selbst ihre eigenen Schicksale erzählt.

„Bergangenheit entsteigt dem dunklen Grab
Und gibt uns manche wundersame Kunde.“

